

ZOZAN

Kunst
Intervention
02

SONGÜL
BOYRAZ

2022

03.07.

27.06.

–



Untersuchungen
zu Mobilität
durch Multimediale
Dokumentationen,
Kunstinterventionen,
Kunstbasierte
Forschung und
(Re-)Präsentationen

VORARLBERG

IMPRESSUM:

ZOZAN Projektteam:

Mehmet Emir, Eva Kolm, Maria Six-Hohenbalken,
Eva Stockinger. Mit Unterstützung von Eszter Ágota Hárs und
Marina Stoilova.

Gestaltung:

Julia Keita

Druck:

Der Schmidbauer, Oberwart
ISSN: 2960-4192
Wien, 2023

Medieninhaber und Herausgeber:

Mehmet Emir, Eva Kolm, Maria Six-Hohenbalken,
Eva Stockinger
Projekt ZOZAN, Institut für Sozialanthropologie,
Österreichische Akademie der Wissenschaften,
Hollandstraße 11–13, 1020 Wien
www.oeaw.ac.at/isa
FWF PEEK Projekt AR 682

Bildnachweis:

Projekt ZOZAN,
Institut für Sozialanthropologie, ÖAW
S. 3, 6, 7: CC BY-NC-ND 4.0 ISA ÖAW, Fotos: Werner Finke
S. 8, 9, 13, Rückseite: (c) Mehmet Emir
S. 11, 12, 13, 14–19: (c) Songül Boyraz
S. 13, 21: (c) ISA ÖAW, Foto: Mehmet Emir



Untersuchungen zu Mobilität durch Multimediale Dokumentationen, Kunstinterventionen, Kunstbasierte Forschung und (Re-)Präsentationen

ZOZAN [sosa:n] ist ein kurdischer Terminus und bedeutet Sommerweide. ZOZAN bezieht sich auf die traditionelle Lebensweise der Tierhaltung auf den Sommerweiden, auf ein mobiles Leben und auf eine relative Freiheit. Der Begriff wird auch als Vorname verwendet und verweist auf die malerischen kurdischen Berglandschaften.

Das Projekt ZOZAN vereint drei Themenbereiche, nämlich vergangene und aktuelle Mobilität/en von Kurd:innen, Kunstproduktion und Repräsentation in transnationalen Räumen.

ZOZAN nimmt zwei umfassende multimediale Dokumentationen kurdischer Gesellschaften, die zwischen 1968 und 2015 entstanden sind, zum Ausgangspunkt. Die Sammlung Werner Finke und die Sammlung Mehmet Emir sind einzigartige Dokumentationen kurdischer Alltagskulturen. Sie spiegeln traditionelle Lebensweisen und sozio-politische Transformationen wider.

Eine zentrale Vorgangsweise im Projekt ist die Organisation künstlerischer Interventionen, basierend auf den beiden umfangreichen Sammlungen. Diese Interventionen werden als Workshops mit (nicht-)kurdischen Künstler:innen und ausgewähltem Publikum in verschiedenen kurdischen und europäischen Institutionen durchgeführt. Damit können höchst fluide Prozesse von Identitäten, Mobilitäten und Erinnerungen erfasst und Themen wie vergangene Lebensweisen, kulturelles Erbe und aktuelle Herausforderungen der Globalisierung diskutiert werden.

ZOZAN verbindet somit kunstbasierte Forschung, künstlerische Praxis und sozialanthropologische Ansätze, um traditionelle und moderne Formen von Migration/en in den kurdischen Gesellschaften zu dokumentieren, zu analysieren und (neu) zu präsentieren. Verbindungen, die über nationale Grenzen hinausreichen, sollen damit sichtbar gemacht werden.

Zunehmend scheint die Produktion von Kunstwerken und visuellen Medien eine entscheidende Rolle bei Fragen der (Mehrfach-)Zugehörigkeit(en) und der Erinnerungsarbeit im transnationalen Raum zu spielen. ZOZAN geht folgenden Fragen nach: Kann visuelle Kunst die dynamische Erinnerungs- und Identitätsarbeit erfassen? Welche Rolle hat die Kunst in der Konstruktion von Erinnerungen und historischen Narrativen? Wie kann Kunstproduktion ethnische und nationale Grenzen überschreiten und Brücken bauen? Welche Bedeutung kann künstlerische Produktion in der Herstellung von Gemeinsamkeit und Zusammengehörigkeit in den Residenzgesellschaften haben?

Ziel der künstlerischen Interventionen ist die Erarbeitung von neuen Repräsentationsformen mit einem Publikum. Dadurch werden zusätzlich zu den bestehenden Multimedia-sammlungen von Werner Finke und Mehmet Emir rezente Auseinandersetzungen mit kulturellem Erbe, mit Identitäten und Erinnerungsformen thematisiert. Die Ergebnisse der Interventionen werden in Einzelpräsentationen und schließlich als Gesamtschau präsentiert. Daneben entstehen eine Reihe von Publikationen, eine Homepage und ein Film.

DAS PROJEKTTEAM:

Maria Six-Hohenbalken (Projektleitung), Mehmet Emir, Eva Kolm, Eva Stockinger, mit Unterstützung von Eszter Ágota Hárs und Marina Stoilova, mit ausgewählten Künstler:innen, weiteren Wissenschaftler:innen und einem interdisziplinären wissenschaftlichen Beirat. Das vierjährige Projekt wird vom FWF¹ finanziert und am Institut für Sozialanthropologie an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften durchgeführt.

¹ Fonds für Wissenschaftliche Forschung
(Programm zur Entwicklung und
Erschließung der Künste PEEK, AR 682)



01

02



01
Frau mit Spindel,
1967.

02
Pferde auf dem
Hochplateau, 1980.

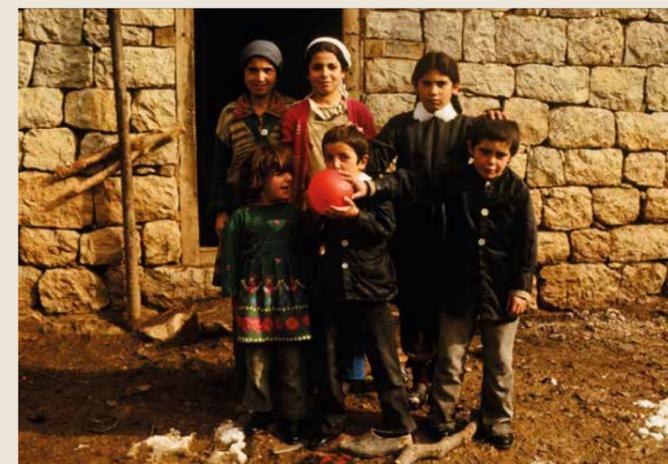
03
Kinder vor einem
Wohnhaus, 1980.

(FOTOS: WERNER FINKE)

Werner Finke (1942–2002) stammte aus Perchtoldsdorf bei Wien und forschte fast drei Jahrzehnte lang in den kurdischen Gebieten der Türkei. Er stellte eine der weltweit umfangreichsten ethnographischen Sammlungen kurdischer materieller Kultur zusammen (heute im Weltmuseum Wien). Seine Sammlung an Multimediale dokumentationen, die nach seinem plötzlichen Tod an das Institut für Sozialanthropologie (ÖAW) übergeben wurde, umfasst rund 30.000 Dias und Fotos, 8mm- und 16mm-Filme und Tondokumente, die bislang kaum publiziert sind.

Ab 1967 besuchte Finke kurdische Dörfer, begleitete Stämme auf ihre Sommerweiden und dokumentierte Handwerk. Seine ambitionierten ethnographischen Reisen und einzigartigen Sammlungen spiegeln sein Interesse an der natürlichen Umwelt, der traditionellen Landwirtschaft, der Viehzucht, dem Handel und dem dörflichen Leben wider und zeigen deren Veränderung.

Jahrzehntelange Konflikte in den von Kurd:innen bewohnten Regionen



03

der Türkei führten zur Aufgabe traditioneller Produktionsweisen wie der Almwirtschaft und zur erzwungenen

Migration. Die Abwanderung in die Provinzhauptstädte und Metropolen der Türkei war für viele nicht die Endstation. Die Emigration ins zumeist westeuropäische Ausland und die transnational organisierten Kontakte zur Heimat zogen enorme Transformationsprozesse in den jeweiligen Regionen nach sich.

Die Bewohner:innen, deren Leben Finke dokumentiert hat, leben nun mit den nachfolgenden Generationen in türkischen Großstädten und über ganz Europa verstreut. Ihre Gemeinschaft ist heute im Cyberspace präsent und sie sind über Stammeshomepages und soziale Medien vernetzt.



01

02



01
Frau mit traditioneller
Kopfbedeckung, 1989.

02
Mädchen in Zimeq,
1994.

03
Eine Gruppe Männer
aus Zimeq in Izmir,
1993.

(FOTOS: MEHMET EMIR)



03

Mehmet Emir wurde 1964 in Dersim/Tunceli (Türkei) geboren. Er studierte Malerei an der Akademie der bildenden Künste Wien mit Schwerpunkt Fotografie und arbeitet multimedial. Seit seiner Übersiedlung nach Wien im Jahr 1981 dokumentiert er bei jährlichen Besuchen seine Herkunftsregion.

Politische Unruhen seit den 1960er Jahren, Assimilationsdruck und riesige Staudammprojekte führten zu enormen Abwanderungsraten aus dem Osten und Südosten der Türkei. Heute sind viele Dörfer verlassen, andere sind oft nur noch Sommerquartiere für jene Migrant:innen, die während ihrer Ferien die Herkunftsregion besuchen. Manche Dörfer wurden zu militärischen Sperrgebieten erklärt und sind nicht zugänglich, andere wurden zerstört.

Die Menschen aus dem Dorf Mehmet Emirs wanderten in türkische Großstädte und nach Europa aus, sind aber immer noch über die Facebook-Seite des Dorfes verbunden.

Die Multimedia-Sammlung umfasst mehr als 20 Jahre an fotografischen, filmischen und musikethnologischen Dokumentationen, die Verlust, Anpassung, Neuorientierung, Auswanderung und deren Auswirkungen zeigen.

Mehmet Emirs Werke wurden in Ausstellungen in London, New York, Istanbul und Wien gezeigt.

2022

03.07.

27.06.



Die zweite ZOZAN-Kunstintervention fand unter der Leitung der in Wien lebenden Künstlerin Songül Boyraz in Vorarlberg statt. Während des einwöchigen Aufenthaltes im Raum Bregenz führte die Künstlerin Gespräche mit Mitgliedern der kurdischen Community in Vorarlberg zu Themen wie Heimat, Identität, Erinnerung und Vertreibung. Ausgehend von den Multimedia-Sammlungen von Werner Finke und Mehmet Emir entstanden Gespräche und Video-Interviews, die die Künstlerin mit weiterem Archivmaterial und der eigenen Familienbiografie zu einem 28-minütigen Film verwebte. Die Gespräche fanden bei den Kooperationspartnern Vorarlberg Museum, Offene Jugend- & Kulturarbeit Bregenz

und Frei-Aleviten Vorarlberg statt. Zusätzlich zu den Gesprächen kam die Beschäftigung mit kurdischer Kultur und Identität auch in musikalischen und Tanz-Performances zum Ausdruck. Mitwirkende aller Altersgruppen, von Kindern bis zu Hochbetagten, waren dabei anwesend. In Abstimmung mit den Teilnehmenden werden sie nicht namentlich genannt, um sie vor möglichen negativen Auswirkungen zu schützen.



ZOZAN

BIOGRAFISCHE NOTIZEN
„Der visuelle Ausdruck hat mich schon immer sehr interessiert.“

Songül Höll-Boyraz, geboren 1969 in Elbistan (Türkei), studierte Skulptur und Medien an der Akademie der bildenden Künste in Wien (1994–2000) und zuvor Bildhauerei an der Faculty of Fine Arts der Mimar Sinan University in Istanbul (1990–1994). In Videos, Multimedia-Installationen, Fotografien, Malerei und Zeichnung bearbeitet sie Themen wie Fremdsein, Alltagsrassismus, Frausein und Familienbiografien. Songül Boyraz stammt aus einer kurdisch-alevitischen Familie mit zehn Geschwistern. Künstlerischer Ausdruck war ihr in die Wiege gelegt: Bereits als Kind malte und zeichnete sie ihre Träume. Auf Wunsch der Familie studierte

sie jedoch zunächst Wirtschaft, da Kunst als Luxus galt, von dem man nicht leben konnte. Als sie mit ihrem Studium immer unglücklicher wurde, bewarb sie sich schließlich an der Kunsthochschule in Istanbul und begann ihre künstlerische Ausbildung. 2001 erhielt sie das Staatsstipendium für bildende Kunst in Wien. Im Jahr 2003 war sie im Rahmen von Artist Residencies sechs Monate in New York und in Los Angeles.

Viele ihrer Arbeiten sind Dokumente körperlicher Performances. In Fotoserien wie „Hatasiz kul ol!/Be without faults!“ (2010) zeigt sie Aufnahmen von in die Haut geritzten Pop-Songtexten, die türkische Jugendliche mit Rasierklingen an ihren Armen vornehmen. Songül Boyraz interessiert, wie durch „Körpersprache statt Muttersprache“ Emotionen ausgedrückt werden. Einen besonderen Stellenwert in ihren Arbeiten stellt die Beschäftigung mit Haaren dar: „Haare finde ich sehr wichtig, weil man darüber in die ganze Familiengeschichte und DNA zurückgehen kann.“ In Zeichnungen und Installationen mit Echthaar thematisiert sie weibliche Identitäten und Lebensgeschichten und männliche Dominanz.

Songül Boyraz lebt und arbeitet in Wien. Ihre Arbeiten wurden in internationalen Ausstellungen gezeigt.

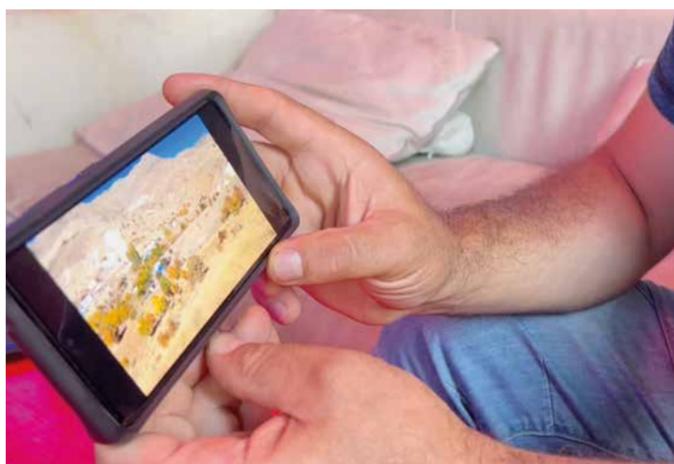
NOTIZEN ZUM WORKSHOP- ABLAUF

„Es war sehr berührend.“

Der Workshop erstreckte sich über eine Woche und fand mit unterschiedlichen Gruppen an mehreren Orten in Vorarlberg statt. Zwischenzeitlich führte die Künstlerin Songül Boyraz Interviews mit einzelnen Teilnehmer:innen.

Zum ersten Termin in Bregenz lud Fatih Özcelik im Namen des Vorarlberg Museums in den Vermittlungsraum ein. Die Gäste setzten sich aus Verwandten, Bekannten und Klient:innen der Offenen Jugend- & Kulturarbeit Bregenz OJKA zusammen. Schon während der Organisation hatte sich gezeigt, dass aufgrund der Schichtarbeitsverpflichtungen eine Teilnahme zeitlich schwierig und ein großes Entgegenkommen der Teilnehmer:innen war. Nach einer visuellen Einführung in die beiden Multimediassammlungen stellte Songül Boyraz sich und ihre Familienbiografie vor. Neben rezenten Fotos und Filmen von der Landschaft und den Tieren des Herkunftsdorfes ihrer Familie zeigte sie eine Videoaufnahme ihrer Schwester und ihres Schwagers, der ein Lied singt. Sehr emotionale Reaktionen löste ein Foto ihrer Mutter, die mit 13 Jahren verheiratet wurde, und ihrer Halbgeschwister aus. Songül Boyraz befragte die Teilnehmer:innen zu ihren Assoziationen und filmte sie dabei, wie sie ihre Geschichten mit dem ZOZAI Team und der Gruppe teilten. So legte sie den Grundstein für die späteren Einzelgespräche, die sie im Laufe der Woche führte.

Am zweiten Termin zwei Tage später im OJKA erweiterte sich die Gruppe um Nutzer:innen des Zentrums, speziell Musiker:innen und Schüler:innen. Im Schneeballprinzip brachten



01

Teilnehmer:innen der ersten Gruppe weitere Verwandte mit. Sowohl der Film zu Werner Finkes Material als auch eine Diashow mit Mehmet Emirs Fotos lösten einen lebhaften Austausch über ihre Erinnerungen an das Leben auf der Zozan, aber auch eine große Traurigkeit über dessen Verlust und die Vertreibung unter den Teilnehmenden aus. Während sich die Jugendlichen weniger angesprochen fühlten, entwickelte sich der Abend, animiert durch Dengbej-Musik aus der Sammlung Mehmet Emir und nach einer Performance durch den Saz-Lehrer, zu einem musikalischen Event mit Saz-, Flöten- und Trommel-Musik. Schließlich versuchten sich die Teilnehmer:innen auch in traditionellen Tänzen. Dabei zeigte sich, dass sie aus unterschiedlichen Regionen der Türkei stammen und daher auch unterschiedliche Tanzstile hatten.

Die filmische Dokumentation durch das ZOZAI Team im Hintergrund und die sehr direkten Videoaufnahmen der Künstlerin Songül Boyraz sorgten zwischenzeitlich für spürbare Irritation. Gleichzeitig haben die Anwesenden selbst die Präsentationen der Sammlungen mitgefilmt. Die sprachlichen Herausforderungen waren bei der Arbeit in Vorarlberg besonders groß: Neben Deutsch, d.h. Hochdeutsch und Vorarlberger Dialekt, wurde Türkisch, Kurmanci und Zazaki gesprochen, jüngere Personen wurden von älteren als Übersetzer:innen herangezogen.

02



03

Ein Workshopteilnehmer in Bregenz zeigt Aufnahmen von landwirtschaftlichen Grundstücken im Familienbesitz. (Videostill: Songül Boyraz)

01

02
03

Bilder aus Songül Boyraz' Familienarchiv. (Fotos: privat)

04

Musiker begleiten die Präsentation der Multimedia-Sammlung von Werner Finke und Mehmet Emir mit traditioneller kurdischer Musik, OJKA Bregenz, Juli 2022. (Foto: Mehmet Emir)

Wiederum drei Tage später war das Team zu Gast bei den Frei-Aleviten Vorarlberg. Die Vorführung des multimedialen Materials von Finke und Emir vor der Frauengruppe des Vereins erregte auch das Interesse der Männer, die den Kreis erweiterten. Mehmet Emir wurde mehrfach zu seinen Beiträgen befragt, wieder kam es zu sehr emotionalen Reaktionen und Tränen. Die Teilnehmenden kommentierten die Bilder, erzählten Episoden aus ihren Familien- und Zuwanderungsgeschichten und teilten ihre eigenen Familienfotos, die sie auf ihren Mobiltelefonen dabei hatten. Nach einer längeren Phase im Plenum entstanden zahlreiche Gespräche in Kleingruppen. Songül Boyraz zog sich immer wieder mit einzelnen Teilnehmer:innen zurück und interviewte sie. Als die Nachricht eintraf, dass ein Vereinsmitglied verstorben war, löste sich das Treffen vorzeitig auf.



04

Zuvor servierten die Frauen aber noch Tee mit Kuchen und Baklava („kurdisch, österreichisch und türkisch“), gemeinsam wurde bei weiteren Gesprächen getrunken und gegessen.

Abschließend besuchte ein Teil des Teams am nächsten Tag noch das Abschlusskonzert der

Saz-Schüler:innen im OJKA. Ausgehend vom Material der beiden Sammlungen verdichtete Songül Boyraz ihre Filmaufnahmen, die sie in Vorarlberg gemacht hatte, und schnitt sie mit Foto- und Videomaterial aus ihrem familiären Umfeld zu ihrem Porträt der Workshop-Teilnehmer:innen.

VIDEOARBEIT

REMEMBERING ZOZAN
SONGÜL BOYRAZ, A 2023
FILMDOKUMENTATION 28 MIN.

„Es ist ein guter Zufall, dass ich in
dieser Region geboren und Kurdin bin.“
Songül Boyraz



01

Das Projekt ZOZAN umfasst künstlerische Interventionen, die auf den Sammlungen zu kurdischen Gesellschaften von Werner Finke und Mehmet Emir basieren. Beide dokumentierten mit viel Einfühlungsvermögen und Achtung vor den Menschen und ihrer Lebensweise das Alltagsleben von Kurd:innen über mehrere Jahrzehnte. Dies führte die Multimedia-Künstlerin Songül Boyraz zurück in das Dorf ihrer frühen Kindheit, an das sie nur vage Erinnerungen hatte.

Sie traf mit Vorarlberger:innen kurdischer, zazaischer und türkischer Herkunft zusammen und befragte sie anhand von Filmen und Fotografien von Finke und Emir nach ihren Erinnerungen an ihre Dörfer, in denen sie geboren wurden, entbunden haben, geweint, gelacht, gelebt und begraben haben.

Manche Interviewpartner:innen vermissen den Geruch der Erde, andere vermissen ihre Dörfer so sehr, dass sie weinen, wenn sie die Volkslieder dieser Regionen hören. Manche sagten: „Wenn du in unsere Gegend kommst, küsst die Erde für mich“ oder „Wir waren arm, wir hatten viele Schwierigkeiten, aber wir waren glücklicher als jetzt“.

Allen gemeinsam ist die „Sehnsucht nach Heimat“.

Die Teilnehmer:innen erzählten bereitwillig aus ihrem Leben, als ob sie Songül Boyraz schon vorher gekannt hätten. Der Film ist aus diesen Gesprächen entstanden.

01
Die Mutter
der Künstlerin.

02
Der Neffe
der Künstlerin.

(Videostills: Songül Boyraz)

02



ZOZAN



OJKA Bregenz

Die Offene Jugend- und Kulturarbeit OJKA Bregenz ist als Verein organisiert, geleitet von einem ehrenamtlichen Vorstand, der im operativen Bereich von einem professionellen Team von Jugendarbeiter*innen unterstützt wird, und bietet bedarfsorientierte, offene Jugend- und Kulturarbeit an. Sie bietet Jugendlichen ab elf Jahren verschiedene Räume und Möglichkeiten, sich zu entwickeln und auszutauschen. Soziale Räume für kulturelle Begegnung, Diskussion und Diskurs, Bildungszwecke, Aktionismus und Geselligkeit sollen dabei die Persönlichkeitsbildung und die Entwicklung eines breiten und facettenreichen Lebens- und Sozialraums der Jugendlichen fördern. Die OJKA Bregenz ist für kulturelle Jugendgruppen und ähnliche Gemeinschaften junger Menschen wie auch Einzelpersonen offen und unterstützt sie bei allfälligen Anliegen und Schwierigkeiten. Dabei spielen Herkunft, Geschlechtsidentität, sexuelle Orientierung, physische Verfassung oder Religionszugehörigkeit keine Rolle. Toleranz, Offenheit und Akzeptanz sind hingegen Werte, die unsere Arbeit leiten. Die OJKA Bregenz verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne der Jugend- und Kulturarbeit und ist politisch nicht gebunden. www.ojkab.at

vorarlberg museum

Das vorarlberg museum in Bregenz zeigt auf drei Etagen Ausstellungen, die sich auf sehr unterschiedliche Weise mit dem Land Vorarlberg, seiner Geschichte und Gegenwart auseinandersetzen. Es besticht neben den Ausstellungen mit seiner Architektur. Highlight ist der Panoramaraum mit Sicht auf den Bodensee. Museumsafe und Atrium laden zusätzlich ein! www.vorarlbergmuseum.at

Frei-Aleviten Vorarlberg

Die Frei-Aleviten Österreich (mit 15 Zweigniederlassungen und vier Nebenverbänden) sind eine Glaubensgemeinschaft, die sich für die Belange der alevitischen Gemeinschaft in Österreich einsetzt. Sie verfolgt das Ziel, die alevitische Kultur, Religion und Identität zu fördern sowie soziale und kulturelle Veranstaltungen für ihre Mitglieder zu organisieren. Die Organisation bietet auch Bildungsprogramme, Beratungsdienste und andere Unterstützungsangebote an, um die Bedürfnisse und Anliegen der alevitischen Gemeinschaft in Österreich zu stärken.

Die Frei-Aleviten Vorarlberg (früher: Alevitisches Kulturzentrum Vorarlberg/Vorarlberg Alevi Kültür Merkezi VAKM) sind eine Glaubensgemeinde in Weiler/Vorarlberg. Sie wurde 1993 gegründet, um die alevitische Kultur, Traditionen und Bräuche in der Region zu fördern und zu bewahren. Sie bietet verschiedene kulturelle Veranstaltungen, Bildungsprogramme und Gemeinschaftstreffen, um das Verständnis und die Solidarität unter den alevitischen Gemeinschaften, die in Vorarlberg leben, zu stärken. Die Glaubensgemeinde hat mittlerweile über 450 Mitglieder und ist eine von 15 Zweigniederlassungen der Frei-Aleviten Österreich.

ERGEBNISSE AUS DEN GESPRÄCHEN MIT DEN TEILNEHMER:INNEN UND DER KÜNSTLERIN

„Alle, mit denen ich gesprochen
habe, haben mir ihr Herz geöffnet.“
Songül Boyraz



Die Interaktion der Künstlerin Songül Boyraz mit etwa 70 Teilnehmer:innen an drei verschiedenen Orten in Vorarlberg war geprägt durch emotionale Reaktionen. Songül Boyraz zeigte anfangs Fotografien und Filme aus den Sammlungen Emir und Finke und teilte auch ihre eigene Biografie und Fotos ihrer Familie. Weder die Künstlerin noch die Teilnehmer:innen und das ZOZAN Team waren auf die Emotionalität vorbereitet. Die Bilder riefen bei nahezu allen Teilnehmer:innen Erinnerungen an ihre Familien, ihr Dorf und ihre Geschichten hervor – Geschichten, die viele bereit waren, mit der Künstlerin zu teilen.

„Leider haben viele solche Geschichten. Das inkludiert auch meine Geschichte, also meine Familiengeschichte. Ich komme genauso von einer traumatisierten Familie. Das ist auch mein Thema. Ich bin auch traumatisiert von meinen Kindheits-erlebnissen.“ (Songül Boyraz)

Ein Großteil der Teilnehmenden war zwischen 40 und 70 Jahre alt. Entweder waren sie selbst in einem Dorf aufgewachsen oder sie kannten das beschwerliche Dorfleben von den Berichten der Eltern und zeitweiligen Heimatbesuchen. Die meisten von ihnen waren vor dreißig, vierzig Jahren nach Vorarlberg ausgewandert und hatten hier das gesamte Berufsleben verbracht. Beinahe alle Teilnehmenden waren Alevit:innen, manche von ihnen sind in einem alevitischen Verein engagiert. Sie arbeiteten in der Textil- oder Elektroindustrie, ihr Erwerbsleben ist bis heute durch beschwerliche Tätigkeiten und gesellschaftliche Marginalisierung gekennzeichnet. Die Tagesabläufe und das Familienleben sind von der Schichtarbeit bestimmt. Auch die nächste Generation ist sich der schwierigen Lebensumstände der Eltern im Herkunftsland bewusst, der Ambivalenz ihrer Erinnerungen und jetzigen Lebenswelten.

Die Teilnehmer:innen erinnerten sich in den Gesprächen vor allem an die harte Arbeit am Land (oft ohne technische Gerätschaften), an die Selbstversorgung mit Lebensmitteln und Kleidung, an die kaum vorhandenen Bildungschancen und geringen Beschäftigungsmöglichkeiten. All das machte einen sozialen Aufstieg schwierig, und sie hatten mit mehrfachen Diskriminierungserfahrungen zu kämpfen.

Besonders die Überbelastung der Frauen durch die Kindererziehung und die vielen Tätigkeitsfelder, in die sie eingebunden waren (Landwirtschaft, Versorgung der Familie und Führung des Haushaltes, Schwangerschaften und Kindererziehung) wurde oft zum Thema gemacht. Manche Frauen erwähnten auch ihr eigenes oder das frühe Heiratsalter ihrer Mütter, die oft schon mit 14, 15 Jahren das erste Kind geboren hatten.

Für manche waren die Erinnerungen sehr schmerzhaft und für andere ambivalent. Eine Teilnehmerin sagte: „Seit 29 Jahren lebe ich in Götzis in Vorarlberg und wir haben ein schönes Dorf. Für mich ist das schönste Dorf der Welt Bayazit, und das zweit Schönste ist Götzis. Ich bin jetzt sehr glücklich, ich danke Gott tausendmal, ich bin froh, dass ich hierhergekommen bin. Ich habe hier so viel Freiheit und Selbstvertrauen gelernt.“

Eine Teilnehmerin meinte, dass sie wünschte, den Film und die Fotos aus den Sammlungen Finke und Emir nicht gesehen zu haben. Zu sehr wurde sie an die eigene Kindheit erinnert, da sie als Sechsjährige ihre Mutter verloren hatte und als Halbwaise bei ihrem gewalttätigen Vater aufgewachsen war und sehr früh Arbeiten zu erledigen hatte. Wann immer manche Teilnehmer:innen solche Bilder sehen und v.a. auch traurige Musik hören (wie die Dengbej-Musik, die aus der Sammlung von Mehmet Emir stammt), kommen diese traumatischen Kindheitserfahrungen wieder hoch, erklärten sie. Die Erfahrungen der mehrfachen Diskriminierung in der Heimat aufgrund ihres kurdischen und alevitischen Hintergrunds und die Ausgrenzungserfahrungen in der Migration erzeugten eine „Bitterkeit“, wie einer der Protagonisten meinte, und auch bei seinem Sohn eine Traurigkeit.

Songül Boyraz hat mit einigen Teilnehmer:innen vertrauliche Einzelinterviews geführt und meinte, „jede/r erzählt von seiner Herkunft mit extremer Traurigkeit eigentlich.“

Die Künstlerin hat in ihren Interviews kurze und unverfängliche Fragen gestellt, wie zum Beispiel „Wie fühlst du dich hier?“ oder „Wie war's drüben [in der Heimat]?“. Obwohl sie die einzelnen Teilnehmer:innen nicht kannte, haben die Personen plötzlich ihre schmerzhaftesten Geschichten erzählt. Für Songül Boyraz, die als Vierjährige mit ihrer Familie vom Dorf nach Istanbul zog, waren die Materialien aus den Sammlungen Finke und Emir auch ein wichtiges Initial gewesen.

„Also, mir hat das schon viel geholfen, dass ich die Geschichten, die ich von meiner Mutter oder von meinen älteren Geschwistern gehört habe, mit dem, was ich von eurem Archiv gesehen habe ... das hat bei mir eigentlich einige Lücken gefüllt. Ich habe mir jetzt auch mehr visuell vorstellen können, was ich da[s] in Erinnerung habe. Aber ich war sehr klein.“

Das ZOZAN-Team beobachtete auch in den Gesprächen, die die Teilnehmer:innen dann mit einzelnen Teammitgliedern und untereinander geführt haben, dass sie großes Interesse zeigten, ihre Geschichten mitzuteilen und ihre Erfahrungen in der Gruppe zu teilen. Die intime Atmosphäre der Einzelinterviews bot dann einen zusätzlichen Raum, um die individuellen biografischen Erlebnisse weiterzugeben. Eine Protagonistin meinte auch, dass sie sehr gerne einen Roman über ihr Leben schreiben würde.

Sprachlich waren diese einzelnen Workshopeinheiten sehr divers, es wurde Kurmanci, Zazaki, Türkisch, Hochdeutsch und Vorarlberger Dialekt verwendet, was die soziolinguistische Lebensrealität in Vorarlberg widerspiegelte. Die Interviews führte die Künstlerin auf Türkisch.

Bei der Workshopeinheit im Jugendzentrum in Bregenz waren auch einige Musiker:innen anwesend. Sie spielten zwar nicht das erste Mal zusammen, haben aber nach den Präsentationen der visuellen und Audiosammlung improvisiert und sich nach einigen der präsentierten Genres orientiert. Allgemein ist das Erlernen des Instruments Saz in der nachfolgenden Generation gerade sehr beliebt, weshalb Songül Boyraz auch mit einer jungen Saz-Schülerin in Abstimmung mit den Eltern ein Interview führen konnte. Die Musiker:innengruppe hat dann schließlich auch eine Form der Gemeinsamkeit unter den sprachlich und von den Herkunftsgebieten der Türkei sehr heterogenen Teilnehmer:innen hergestellt, indem sie Tanzlieder spielte und alle zum Mitmachen anregte.

Interessanterweise wurden bei keinem der Workshop-treffen allgemeine politische Debatten über die Situation von Kurd:innen und Alevit:innen geführt. Die große Bereitschaft, individuelle biografische Erinnerungen zu teilen, könnte auch damit zusammenhängen, dass vielen Zeit ihres Lebens in Österreich nie das Interesse zuteilgeworden war, das Songül Boyraz ihnen mit ihrer Frage widmete, nämlich: „Wie fühlst du dich hier?“

„In meiner Region hat man den Genozid damit begründet, dass die Menschen dem Staat die Steuern nicht gezahlt haben und noch dazu, dass sie Banditen gewesen wären!“ (ein Teilnehmer)



„Das System hat immer irgendwelche Gründe um die Genozide zu legitimieren, sie schreiben ja ihre nationale Geschichte selbst.“ (ein Teilnehmer)

ZUSAMMEN- FASSUNG

Während eines einwöchigen Aufenthaltes in Vorarlberg entwickelte die in Wien lebende Künstlerin Songül Boyraz mit Mitgliedern der kurdischen Communities eine Videoarbeit. In Gesprächen und musikalischen Performances im Vorarlberg Museum, der Offenen Jugend- & Kulturarbeit Bregenz sowie den Frei-Aleviten Vorarlberg in Weiler fanden Auseinandersetzungen zu Themen wie Identität, Fremdsein, Heimatverlust und Erinnerung statt. Die Künstlerin führte danach Einzelgespräche und zeichnete diese Interviews auf Video auf. Im Film werden diese Gespräche mit Archivmaterial aus den Sammlungen Werner Finke und Mehmet Emir verwoben. Zusammen mit autobiografischem Material aus dem eigenen Familienarchiv erarbeitete Songül Boyraz einen 28-minütigen Film mit dem Titel Remembering ZOZAN („Erinnerungen an die Sommeralm“).

SUMMARY

In the course of a one-week stay in Vorarlberg, Austria, Vienna-based artist Songül Boyraz developed a video work with members of local Kurdish communities. In conversations and music performances at several venues – Vorarlberg Museum, Open Youth & Cultural Work Bregenz, and Free Alevis Vorarlberg in Weiler – they discussed various topics, such as identity, being foreign, loss of homeland, and memory. The artist then conducted individual conversations and recorded these interviews on video. In the film, these conversations are interwoven with archival material from the Werner Finke and Mehmet Emir collections. Together with autobiographical material from her own family archive, Songül Boyraz created a 28-minute film entitled Remembering ZOZAN.

KURTE

Seranserî hefteyekê li Vorarlbergê, Songül Boyraz ku li Wiyenayê dijî, videoyek çêkir ligel endamên civata kurd. Di sohbet û performansên muzîkî li muzeya Vorarlbergê, Kampa Civanan a Vekirî, Cultural Work Bregens û Vorarlberg Elewiyên Azad li Weilerê nîqaş pêk hatin li ser mijarên mîna nasname, biyanîbûn, windakirina welêt û bîrê. Dû re hunermendê sohbetên takekesî kir û ev axaftin bi videoyê tomar kirin. Di film de, ev sohbet bi kerseyên arşîvê yê ji koleksiyonên Werner Finke û Mehmet Emir re ketin nav hev. Tevî kerseyên otobiyo-grafîk ên ji arşîva malbata wê bi xwe, Songül Boyraz filmekî 28 deqeyî çêkir bi navê Bibîranîna ZOZAN.

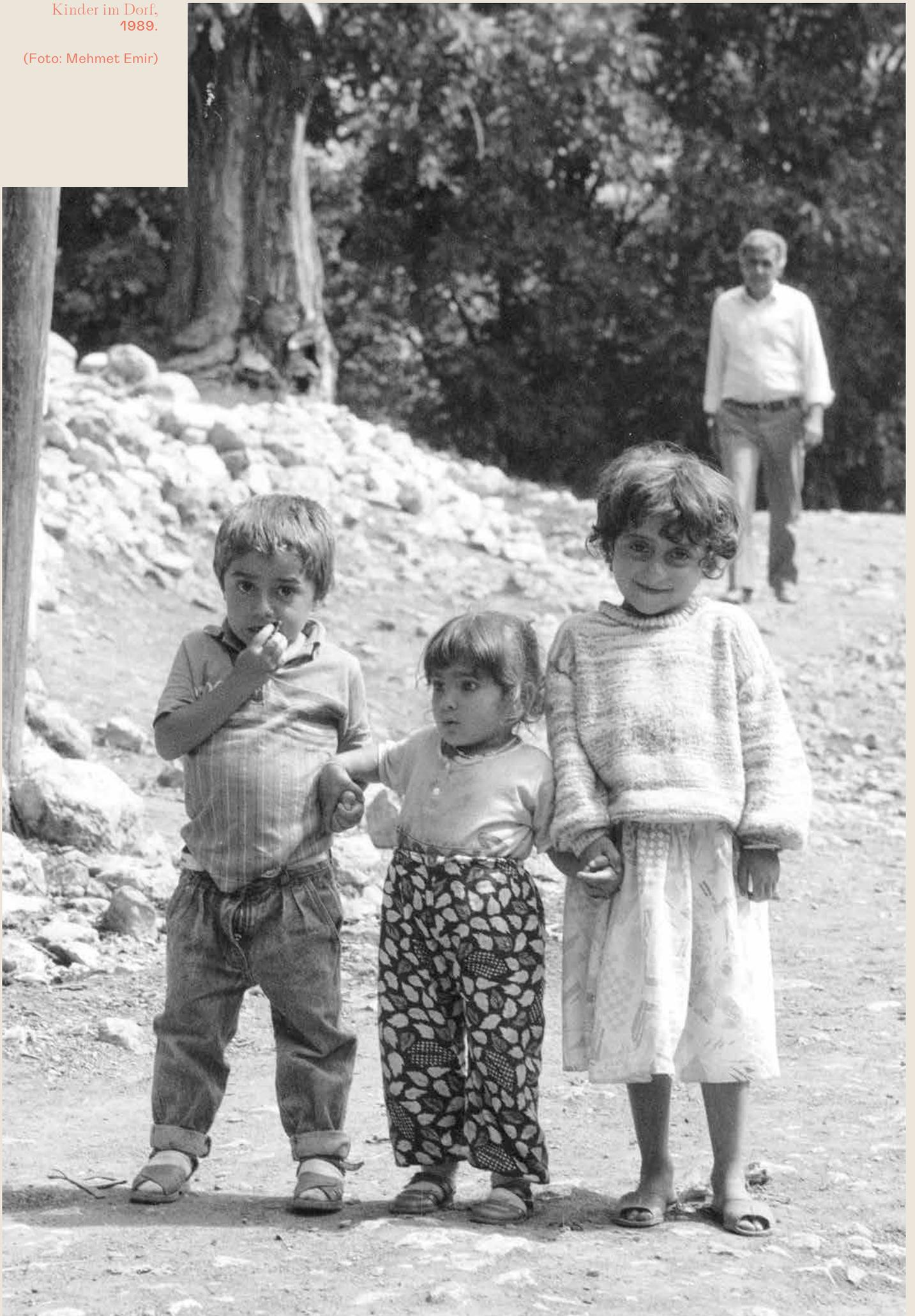
DOWNLOAD
TRANSLATIONS



<https://bit.ly/zozan-translations>

Kinder im Dorf,
1989.

(Foto: Mehmet Emir)



ZOZAR